



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Die Sozialisten

Hille, Peter

Leipzig, 1887

Die Schenken

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29117**

## Die Schenken.

Nicht wahr, sie nehmen die Mittel der Verfeinerung und verrohen dafür. Aber geradezu darf man sie nicht angreifen. Das wäre natürlich wieder mal Unrecht. Auf Nebenwegen, ja da kann man ihnen Abbruch thun, wenn es möglich ist?

Aber wie ist es möglich?

Steuer daran hängen?

Hilft nichts, denn da schneidet man lieber noch ein Stück vom andern Leben weg, so zu klein es auch schon ist.

Das Branntweinglas bleibt gefüllt. Gefüllt, bis wir fortkönnen, und die Wendung, welche uns in einem fluchenden Gedränge von Verkehrtheiten und Verletzungen noch nicht möglich war auszuführen, vor sich gegangen ist. Alles wird frei sein im Nu, sobald sich zeigt, daß der Ruin z. B., welchen der Branntwein bringt, nicht das Einträglichste war. Sobald sich zeigt, daß Kartoffeln und Korn zu anderem Gebrauch besser lohnen, daß im Alkoholgewinn vergeudet ward, gibt es keine Destillationen mehr.

Nur von wirtschaftlichen, egoisttschen Gründen kann Heil jeglicher Art kommen. Und solche Gründe wittert der Einsichtige bereits in der Luft.

Wenn die Reliquiensucht der Deutschen, die sich sogar an des jungen Goethes Puppenspieltheater zu erlaben weiß, die Windeln sind wohl nicht mehr vorhanden? denn dann wäre Deutschland gar zu



A  
glücklich; wenn sie noch weiter fortbauert, dann tritt litterarische Versteinerung ein, das heißt, der Dichter tritt erst dann in den Sonnenglanz der Liebe und der Bewunderung des deutschen Volkes, wenn er hundert Jahre verstorben ist. Dann ist er Geschichte geworden, und man kann ein Jubiläum feiern, wobei Champagner, Pasteten und Toaste nicht gespart bleiben, ja sogar auf Gefahr, daß man sich aus Enthusiasmus den Magen verdirbt.

Außerdem welch schönes, von allen Beimengungen niedrig selbstsüchtigen Strebens freies Streben, Dichten, Darben. Geduld, Geduld, ihm bleibt die Krone nicht aus!

Man kann ja das lautere Opfer des Musendienstes, das sich seinem Wesen nach doch nun einmal ätherisch nährt, bis dieser, sein seliger Zustand der Vollendung, in den es nun doch endlich eingeht, erreicht ist, man kann es wie die Götter mit dem belebenden Dufte der Gasttafeln speisen, an denen man ihn ein- oder zweimal je nach Appetit im schwarzen Thaumaauszug, der ja Niemanden, auch eine Dame nicht, genirt, kann vorbeigehen lassen.

Einen erhabeneren Stand, als den des Dichters brauchte es dann nicht zu geben. Homer hatte es noch nicht so gut, er mußte noch betteln. Wie plebejisch!

Und dann die Kleidung! Ach da kommt mir ein herrlicher Gedanke. Wie wäre es mit dem Thaumaa, wenn er sich bis an's Kinn verdunkelte



durch die kunstvolle Vorrichtung, die wir bei Castans Panoptikum bewundert, wo die fächernde Schöne uns so unheimlich, behaglich zähnefroh anblickt, glänzend, nah und wirklich richtig, vom Gürtel ab aber nur schwarze, lichtlose Nacht. Ein solcher schwarzer Anzug, wie das wäre prächtig, Zierden unserer künftigen Litteratur.

Durch keine Ästhetik wird die Zeit schön, wohl aber die Ästhetik häßlich, sie leidet am Meisten unter der lumpigen oder schwachen Welt.

Wie lange die Welt häßlich ist, trägt die Kunst davon den Schmutz. Heiter, nicht? Und nun schimpft!

Nur Professoren zur Dichtererklärung, mit dem Stöckchen in der Hand dürfen von der Poesie leben. Sie sind nur gemeine Handlanger. Das erhöht die Heiligkeit der Kunst beträchtlich.

Auch ein frommer Augenaufschlag gehört unter die Arbeiten, und wahrlich nicht unter die leichtesten. Man versuche nur einmal, wenn man immer männlich scharf grad angesehen hat, die Augen wie eine Auster nach oben schwimmen zu lassen. Es ist nicht so leicht, als man sich wohl vorstellt. Deshalb verdienen auch die Heuchler Berücksichtigung im Staate der Zukunft. Sie werden auch dann oben ansitzen und vom seligen Marx mit vor Rührung gebrochener Stimme zu reden wissen vom hochseligen Marat. Nein, auch diese Arbeiter kann und wird das Reich Gottes auf Erden nicht ent-



behren; die Hoflakaien seiner himmlischen Majestät kein Vorzug des menschlichen Geschlechts sollte mir verkümmern dürfen.

Auch Denken ist Wachsen, Entwicklung von Gehirnzellen. Deshalb machen Eroberungen allein Völker nicht groß. Deshalb auch hat das kleine, aber vollebige Hellas den ungeschlachten Keryes, David den Goliath.

Der Sozialistenstaat würde wegen der Verkümmern, trotz seiner etwaigen Größe so ein Goliath sein.

A Wollust ist unterwegs liegen gebliebene Poesie. Dem echten Poeten liegt das Reizende schon mit dem andern tief unten, wenn auch vielleicht oben auf, da es erst zögernd, zuletzt fallen gelassen ist.

Man ist gesund, nur um krank sein zu können.

Zu nah ist zu fern; zu deutliches zu ungenau; zu viel zu wenig.

A Genie ist nur Arbeit. Arbeitsmasse angesammelt, ein Bündel zur Grundlage. Darauf muß man dann weiter. Es ist eine Art geographischer Arbeit, Gipfelnebeneinandernehmen.

Auf einem Ausgange sieht man das Ferne bunt, was man nicht versteht.

Züchtigungen, Branntwein und verkehrte Gewohnheit vereinsamen. Ich will die Erziehung, id est: Individuellkultur fragen, ob mit dieser vereinsamend entfremdenden Absonderung des Individuums auf eine dumpfsinnliche Empfindungswelt, von der



es nur ein Schritt zum Lüfternen ist, ob damit Anschluß, feine lernend gebende Geselligkeit zu erreichen ist.

Ich will sie fragen.

Wie kommt es, daß das harmonisch in ein gedachte in Wirklichkeit doch nie stimmen will?

Wovon kann man sehn, daß das oder das schon geschehen ist?

### Der russische Kommunismus.

ist düster, wuchtig und mönchisch schwer. Wie Gogol pathologisch gewaltig, schwach an Überkraft.

Tolstoi meint, mit einer naiven Symbolik wie Schublicken wär's gethan. Ganz vergißt er, daß unsere Wirtschaftsgesetze nicht mehr dieselben sind wie in der Thebais. Er macht Ernst von der Sache, zu viel Ernst. Dadurch fällt die schwere reife Frucht und zerschmettert.

Überhaupt gehen die Russen umher wie die Gespenster eines überschweren Gemüths und seufzen und stöhnen und suchen sich zu vernichten und können nicht Ruhe finden. Die Wirklichkeit macht sie rasend, jagt sie nach zwei Seiten hin auseinander, treibt sie entweder in die Arme der dumpfften Sekten,